

# Streit im Königshaus ums Platen-Denkmal

Große Unterstützung bei den Ansbachern – „Eine herrliche Gestalt“

VON ALEXANDER BIERNOTH

ANSBACH – Einst stand das Denkmal für den in Ansbach geborenen Dichter August Graf von Platen-Hallermünde mitten auf dem Schlossplatz. Um Platz für Aufmärsche zu bekommen, ist es dann nach Osten gerückt worden und steht jetzt eher unbemerkt zwischen Bäumen am Rande des Platzes.

In den 1850er Jahren hat sich die Stadtgesellschaft über mehrere Jahre mit diesem Denkmal, seiner Finanzierung, dem Standort und dem Aussehen beschäftigt. Das Ringen darum machte vor der bayerischen Königsfamilie nicht halt. Während



Heute findet sich das Denkmal versteckt durch die hohen Bäume am Rande des Platzes. Foto: A. Biernoth

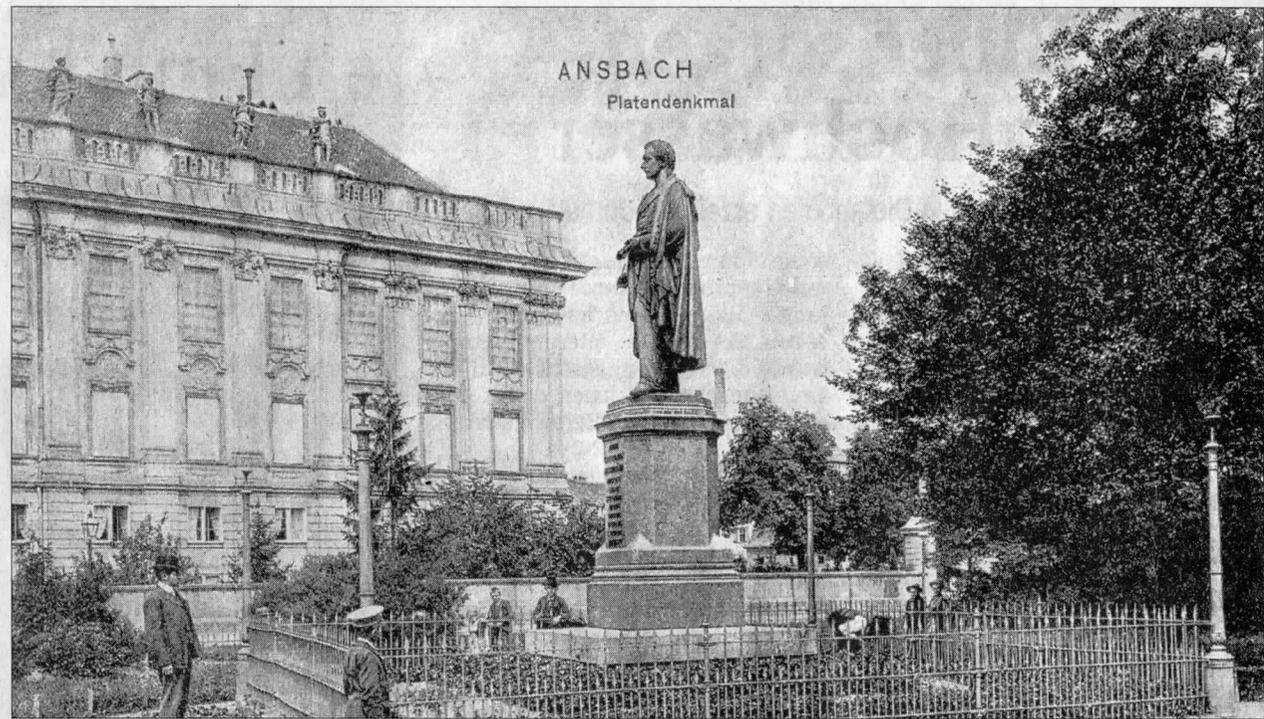
König Max II. Joseph eine Büste im Hofgarten bevorzugte, setzte sich sein Vater Ludwig I. – obwohl schon abgedankt – mit einem Standbild vor dem Schloss durch.

Die Anfänge des Platen-Denkmal reichen in das Jahr 1853 zurück. Im „Ansbacher Morgenblatt“ wurde am 7. Oktober erstmals ein Spendenaufruf an die „Jugendfreunde und Verehrer“ des Dichters für ein Denkmal von dem Münchner Hofrat Dr. Nathanael von Schlichtegroll und dem Kunstprofessor Johann von Halbig veröffentlicht.

In München wurde ein Ausschuss zur Spendenakquise gegründet, der „Unterausschüsse“ unter anderem in Leipzig, Augsburg und Ansbach hatte. In Ansbach saß Oberst Freiherr von Hunolstein dem Komitee vor, Sekretär war der Gymnasiallehrer und spätere Ehrenbürger Dr. Christoph Stephan Gottlieb von Elspinger.

1854 erklärte sich der abgedankte König Ludwig I. bereit, das Erz für ein Standbild zu stiften. Anfang Juli 1854 besuchte Johann von Halbig Ansbach, um einen geeigneten Standort auszusuchen und er entschied sich für den Schlossplatz, weil dieser „nicht allein allen Anforderungen der Kunst entspricht, sondern auch so vorteilhaft situiert ist, dass hier, wie die Einheimischen, so auch alle Fremden vorüber kommen und des Standbildes ansichtig werden, ohne es erst besonders aufsuchen zu müssen“. Im November 1854 schickte das Ansbacher Platen-Komitee einen „Lohnbedienten“ von Haus zu Haus, um Spenden zu sammeln. Bis Jahresende kamen so 157 Gulden und 15 Kreuzer zusammen.

Die Idee, ein Denkmal für den am 24. Oktober 1796 in Ansbach geborenen August von Platen zu errichten, fand in weiten Bevölkerungskreisen Unterstützung. Am 3. Juni 1855 hatte



Früher stand das Platen-Denkmal exponiert auf dem Schlossplatz.

Repro: Alexander Biernoth

eine „Gesellschaft von hiesigen Dilettanten“ die Posse in einem Akt „Der Nachtwächter“ und das Lustspiel „Der Hofmeister in tausend Ängsten“ im Schlosstheater zugunsten der Errichtung des Denkmals aufgeführt. Die Einnahmen aus dieser Aufführung ließen den Spendenstand auf 729 Gulden Mitte Juni 1855 anwachsen.

Im Februar 1856 spendete ein Onkel des Dichters, der Hannoveraner Minister Adolf Ludwig Karl von Platen-Hallermünde, 800 Gulden. Am 3. August 1856 machte der Männerchor des Handwerker-Vereins bei der Kirchweih eine „Musikalische Produktion“ in der Orangerie, die 20 Gulden einbrachte.

Am 7. Juli 1857 wurde der Vertrag zur Fertigung des Denkmals mit Johann von Halbig geschlossen. Die Kosten wurden mit 5700 Gulden angegeben. Bei Vertragsabschluss durch das Haupt-Komitee in München fehlten noch knapp 900 Gulden. Angepeilt wurde, das Denkmal mit der Eröffnung der Eisenbahnverbindung nach Gunzenhausen im Herbst 1858 einzuweihen. Die Eisen-

bahnverbindung konnte dann allerdings erst am 1. Juli 1859 eingeweiht werden.

Zeitgenossen beschrieben die drei Meter hohe Statue: „Der Dichter ist in freier, stolzer Stellung gebildet, das schöne Haupt kühn gehoben, die Züge von Begeisterung verklärt. Die rechte Hand, die den Griffel gefasst hat, zuckt eben aufwärts, das für den Gedanken gefundene Wort in das Buch zu schreiben, welches die Linke hält. Der enge Leibrock lässt den von der Binde nachlässig umschlungenen Hals und die Brust frei, der reiche, in üppigen Falten niederwallende Mantel bedeckt in trefflicher Anordnung nur den linken Arm und den Untertheil des Körpers, die freie Bewegung nicht hemmend, die hohe Gestalt nicht verhüllend. Die ganze Figur, Stellung, Haltung, Miene trägt einheitlich, harmonisch das Gepräge willensfesten, hingebenden, entzückten Schaffens, in welchem der Dichter und der Bildhauer sich begegneten.“

Am 31. Juli 1858 wurde die Statue von Ferdinand von Miller gegossen. Mit der Eisenbahn wurde sie nach

Gunzenhausen transportiert, mit einem Pferdegespann nach Ansbach gebracht. Am 4. Dezember kam sie an und am 23. Todestag Platens, am 5. Dezember 1858, wurde das Denkmal eingeweiht.

Um 11.30 Uhr setzte sich vom heutigen Martin-Luther-Platz ein Festzug in Bewegung. Auf dem Schlossplatz angekommen, sangen mehr als 100 Mitglieder der Ansbacher Gesangsvereine einen Festhymnus und nach der Festansprache von Dr. Elspinger wurde das Denkmal enthüllt. „Während der Enthüllungsmantel mit einem Zuge fiel, entströmte unwillkürlich der ganzen großen Versammlung ein lautes feierliches ‚Ah‘ als Ausdruck der Überraschung und Bewunderung über die herrlich plastische Gestalt.“ Danach sprach der Ansbacher Bürgermeister Wilhelm Mandel.

Der ursprüngliche Unterbau war aus Kelheimer Dolomit gefertigt. Er war aber, so wurde schon knapp 30 Jahre nach der Aufstellung beklagt, in schlechtem Zustand und wurde 1887 für 4437 Mark von der Stadt Ansbach erneuert.